

## KOMPAKT

## Weltmusik

**KONZERT** »Raff dich auf. Eine himmlische Verbindung« klingt auf Jiddisch viel sinnlicher: »Rap Zikh Oy! A Shiddukh fun Himl: Hip Hop meets Klezmer«. Die Sängerin und Schauspielerin Lea Kalisch stammt aus der Schweiz, lebt in den USA und performt von Österreich bis Argentinien. Ihr musikalischer Begleiter seit 2022 ist der »Senster Gob«, eine Akustikband aus Prag, die Gypsy und Balkanmusik sowie jiddische Melodien osteuropäischer Herkunft spielt und manchmal in einem romantischen grünen Holzwohnwagen durch Europa reist. Am Sonntag, 10. März, 17 Uhr, gastieren die fünf – Lea Kalisch (Gesang), Matej Heinzl (Klarinette), Jan Vitu (Gitarre), Vojtech Vasko (Kontrabass) und Martin Sochor (Violine) im Jüdischen Gemeindezentrum am Jakobsplatz. Gastgeber im Rahmen der Woche der Brüderlichkeit sind das IKG-Kulturzentrum, EJKa und VJSB sowie die Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit. Tickets sind erhältlich am Veranstaltungsort – nach vorheriger Anmeldung unter [karten@ikg-m.de](mailto:karten@ikg-m.de) oder 089/202400-491. *ikg*

## Lebenslügen

**BUCHVORSTELLUNG** Der brutale Terroranschlag der Hamas vom 7. Oktober 2023 ist zu einer Nagelprobe politischer und moralischer Haltung in Deutschland geworden. Das Schweigen der Linken, die Unterstützung der Klima-Aktivistin Greta Thunberg für Terroristen, abgerissene Plakate der Entführungsoffer in London, das Entsetzen der Politiker, die die Aufnahmen der Täter sahen – viele Gewissheiten hat der 7. Oktober erledigt. Auch in Deutschland zeigt sich der Antisemitismus wieder ganz offen. Philipp Peyman Engel, Chefredakteur der »Jüdischen Allgemeinen«, begibt sich auf die Straßen von Neukölln und begleitet Bundespräsident Steinmeier nach Israel, er schreibt über die Verlogenheit der deutschen Debatte und erzählt von seiner Jugend als Sohn einer persischen Jüdin in Nordrhein-Westfalen. Sein Buch ist eine Abrechnung mit denen, die zum Terror schweigen, und eine Aufforderung, Haltung zu zeigen. Gleichzeitig ist es die schonungslose Beschreibung der größten moralischen Krise seit Gründung der Bundesrepublik. Am 14. März um 19 Uhr stellt der Autor sein Buch im Gemeindezentrum der IKG vor. Es moderiert der Publizist und Kolumnist Jan Fleischhauer. Anmeldung ist erbeten unter [karten@ikg-m.de](mailto:karten@ikg-m.de) oder 089/202400-491. *ikg*

## WIZO

**VORTRAG** Die WIZO München lädt in Kooperation mit dem Reha-Zentrum Beit Halochem am 12. März um 19 Uhr zu einem Abend für verwundete Soldatinnen und Soldaten der israelischen Armee ein. Michael Koubi, der unter anderem in der Eliteeinheit Sayeret Matkal gedient hat, beim Schin Bet tätig und an Vernehmungen von Hamas-Führer Yahya Sinwar beteiligt war, berichtet über die Arbeit von Beit Halochem, das ein umfangreiches Rehabilitationsnetzwerk für kriegsversehrte Veteranen betreibt. Der Vortrag findet in englischer Sprache statt. Im Anschluss wird zum gemeinsamen Austausch bei Fingerfood und Snacks eingeladen. Die Anmeldung ist bis zum 8. März per E-Mail an [wizomuenchenev@aol.com](mailto:wizomuenchenev@aol.com) möglich, der Veranstaltungsort wird danach mitgeteilt. Der Eintritt ist frei, um Spenden für Zahal-Veteranen wird gebeten. *ikg*

## Kindertransport

**VORPREMIERE** Die Voranmeldefrist läuft für ein »Münchner Family & Friends Screening« zu dem Spielfilm *One Life* am Montag, 18. März, 20 Uhr im ARRI, Türkenstraße 9. Er basiert auf einer wahren Begebenheit, nämlich der Rettung von 669 jüdischen Kindern aus Prag nach England. Die Hauptrolle des Retters Nicky Winton verkörpert Anthony Hopkins als alter Mann, Helena Bonham Carter die Mutter des jungen Lebensretters, gespielt von Johnny Flynn. Wer nicht bis zum regulären Filmstart am 28. März warten möchte, sondern bei der Sondervorführung dabei sein will, sollte sich umgehend melden unter [karten@ikg-m.de](mailto:karten@ikg-m.de) (Stichwort: One Life). *ikg*

## Ein Film als Denkmal

**JEW TALKS** Im Hubert-Burda-Saal wurde »The Boy« von Yahav Winner gezeigt. Hamas-Terroristen ermordeten den israelischen Regisseur am 7. Oktober im Kibbuz Kfar Aza



Hunderte Interessierte waren am vergangenen Donnerstag zur Filmvorführung in den Gemeindesaal gekommen; Gedenken an den Regisseur Yahav Winner (r.)



Fotos: Daniel Schwarcz/IKG München und Oberbayern

VON ESTHER MARTEL

Ich will nicht mehr aufwachen: Das sind die Worte des vom Krieg traumatisierten jungen Kibbuzbewohners Barak, Protagonist des Kurzfilms *The Boy*. Der Film erzählt von Barak und seinem Bruder, die mit ihren Eltern in Kfar Aza leben, einem Kibbuz an der Grenze zum Gazastreifen, der durch den Terrorangriff der Hamas vom 7. Oktober 2023 traurige Berühmtheit erlangte.

Der Film des israelischen Regisseurs Yahav Winner sel. A. wurde vergangene Woche im Gemeindezentrum der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern als Teil der vor rund einem Jahr initiierten Gesprächsreihe »JewTalks« von IKG und Jüdischem Nationalfonds-Keren Kayemeth LeIsrael (JNF-KKL) aufgeführt. Hunderte Interessierte waren in den Hubert-Burda-Saal gekommen, um neben dem Film auch das anschließende Videogespräch mit Yahav Winners Vater Ofer und das Podium zum Thema Traumabewältigung mit Kinder- und Jugendpsychiater Adam Alfred und der deutschen JNF-Hauptdelegierten Ruth Eitan zu verfolgen.

**HOCHSCHULE** Neben Eitan, Ellen Presser als Leiterin des IKG-Kulturzentrums und JNF-KKL-Vizepräsidentin Guy Katz begrüßte auch die Generalkonsulin des Staates Israel in Süddeutschland, Talya Lador-Fresher, die Anwesenden. Sie hatte den Film bereits bei einer Aufführung der Hochschule für Fernsehen und Film München im vergangenen November gesehen.

## Für Versöhnung, gegen Menschenfeindlichkeit

**EHRUNG** IKG-Präsidentin Charlotte Knobloch wurde mit dem Bayerischen Verfassungsorden ausgezeichnet

Er zählt »zu den staatlichen Auszeichnungen, die im Freistaat Bayern am seltensten verliehen werden«: Dies schreibt der Bayerische Landtag über den Bayerischen Verfassungsorden, der seit 1961 – damals noch als »Verfassungsmedaille« – vom Präsidenten beziehungsweise der Präsidentin des Landtags verliehen wird. Mit dem Orden werden Bürger geehrt, die sich »in besonderer Weise um die Verwirklichung der Grundsätze der Bayerischen Verfassung verdient gemacht haben«, wie es weiter heißt.

Unter den 51 Personen aus ganz Bayern, die die Ehrung vergangene Woche im Rahmen einer Zeremonie im Landtag erhielten, war auch die Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern, Charlotte Knobloch. Sie wurde damit für ihr Lebenswerk und insbesondere für ihren Einsatz für Versöhnung und gegen Menschenfeindlichkeit gewürdigt. Sichtlich berührt und unter stehenden Ovationen des Publikums im voll besetzten Senatssaal des Maximili-

aneums nahm die IKG-Präsidentin Orden und Urkunde aus den Händen von Landtagspräsidentin Ilse Aigner entgegen. Unter den weiteren Geehrten des Tages waren neben verdienten Bürgerinnen und Bürgern auch einige Prominente: So sind ferner etwa die BR-Journalistin Natalie Amiri, die Leiterin der Akademie für Politische Bildung in Tutzing, Ursula Münch, die Schauspielerin Uschi Glas und die Regisseurin Caroline Link Ordensträgerinnen geworden.

Wie der Orden selbst stand die Verleihung ganz im Zeichen der Werte der 1946 verabschiedeten Verfassung, auf die auch der ehemalige Bundesfinanzminister Theo Waigel in seiner Festrede einging. Waigel, der von seinen eigenen Begegnungen mit den Vätern der Bayerischen Verfassung berichten konnte, warb auch mit Blick auf die derzeit schwierige Lage um Zutrauen in das politische System: Es gehe eben nicht darum, »die Demokratie zurückzuholen, sondern mit demokratischen Mitteln den demokratischen Pro-

aber insbesondere unter dem Eindruck des 7. Oktober.

Yahav Winners Vater, der aus Herzliya zugeschaltete Ofer Winner, sprach im Anschluss über seine Erinnerungen an diesen Tag, der alles veränderte. Nach einem ersten Sirenenalarm am Morgen sah Winner Schusswechsel und wusste, dass es sich nicht um einen gewöhnlichen Alarm handeln konnte, ein Verdacht, den die Nachrichten in der WhatsApp-Gruppe des Kibbuz, die er kurz darauf im Schutzraum las, schnell bestätigten.

**Yahav Winners Vater sprach im Anschluss über seine Erinnerungen an den 7. Oktober.**

Die Moderatorin des Abends, Jil Meitelles, war selbst vor einem Monat in Kfar Aza und zeigte Aufnahmen vom zerstörten Haus Yahavs und seiner Frau. Die Frage, ob er sich eine Rückkehr in den Kibbuz vorstellen könne, vermochte Ofer Winner nicht zu beantworten: Der Schmerz über den Verlust sei noch zu groß. Als die Familie vor vielen Jahren in den Kibbuz gekommen sei, habe ein friedliches Verhältnis zwischen den Kibbuzniks und den Menschen in Gaza geherrscht. Seit der Machtübernahme der Hamas habe sich alles verändert.

Darin, dass der Schock über den 7. Oktober in Israel überaus tief sitze, waren sich auch Ruth Eitan und Adam Alfred

auf dem an die Filmvorführung folgenden Panel einig. Alfred betonte, die Trauer sei in Israel im ganzen Land zu spüren. Und nicht nur das: Das Trauma gehe über den jüdischen Staat hinaus und habe Juden weltweit getroffen. Eine einfache Heilung gebe es nicht, solange die Ursache des Traumas anhalte. Die großen Solidaritätskundgebungen in München und anderen Städten Deutschlands schenkten aber Hoffnung, so Alfred.

**ZUKUNFT** Ruth Eitan wiederum hat jahrelang im Sapir College in der Nähe des Gazastreifens gearbeitet und kennt die Region gut. Sie führte aus, Kfar Aza sei eine Perle gewesen: »Die Gründer wie auch die Menschen, die in den letzten Jahren aus den Städten dorthin gezogen sind, wollten eine bessere Zukunft für ihre Kinder.« Trotz großen Leids vor Ort hätten sie stets den Glauben daran bewahrt, etwas Besonderes schaffen zu können. In diesem Geiste versuche auch der JNF-KKL, vor Ort zu helfen. Es gehe dabei nicht nur um akute Bedürfnisse, sondern auch um langfristige Unterstützung, wie Guy Katz klarstellte: »Wir werden Kfar Aza wiederaufbauen.«

Vor seinem Tod hatte Yahav Winner seinen ersten Spielfilm begonnen, in dem er und seine Frau die Hauptrollen spielten. Auch dieser Film wurde in Kfar Aza gedreht. Yahavs Witwe wolle das Projekt nun vollenden, sobald sie die Kraft dafür finde, erklärte Ofer Winner. Ein Großteil der Darsteller, Einwohner des Kibbuz, wurde am 7. Oktober ermordet. Doch Yahav Winners Filmfragment bleibt Erinnerung an sie: das Denkmal vieler Leben, das nicht ausgelöscht werden kann.



Charlotte Knobloch und Ilse Aigner (r.)

Foto: Stefan Obermeier/Bildarchiv Bayerischer Landtag

zess zu gestalten«. Bereits zuvor hatte Landtagspräsidentin Ilse Aigner in ihrem Grußwort betont, es sei »Zeit für die positive Erzählung und einen guten Plan«. Sie sei die »Abgesänge« leid, so Aigner.

Charlotte Knobloch zeigte sich im Anschluss an die Zeremonie dankbar für die ihr zuteilgewordene Ehre, gerade für sie als »stolze Bayerin« habe der Verfassungsorden eine besondere Bedeutung. Sie selbst habe als Kind die Staatsordnung »ohne Gott, ohne Gewissen und ohne Achtung vor der Würde des Menschen« erlebt, vor der die Verfassungspräambel warnte, und sei anschließend Zeuge geworden, wie die Menschen in Bayern erfolgreich eine Demokratie aufbauten. In diesem Umfeld hätten auch jüdische Menschen wieder eine Heimat in Bayern gefunden, so Knobloch. Der Verfassungsorden stehe vor diesem Hintergrund für mehr als nur die Anerkennung einer Person: Er sei vielmehr »Ausdruck des staatlichen Grundsatzes, dass jüdisches Leben Teil dieses unseres Landes ist.« *Leo Grudenberg*